

## **Ost|West-Differenz – eine unterschätzte Kategorie in der Erziehungswissenschaft?**

In gesellschaftspolitischen Debatten wird Ost|West als Differenzkategorie in den letzten Jahren wieder vermehrt aufgegriffen (vgl. u. a. Oschmann 2023; Mau 2024; Geißler 2026). Im Zentrum stehen Anerkennung, soziale Ungleichheit, westliche Normsetzungen und gemeinsame Perspektiven angesichts fortwährender Transformationsprozesse. Dennoch wird meist eine spezifische politische Entwicklung angeführt, die mit einem Rechtsruck in der Bevölkerung verbunden ist, der häufig – und schon seit den Transformationsprozessen der frühen 1990er Jahre – primär Ostdeutschland zugerechnet wird. Dabei zeigen sich in der öffentlichen Debatte einerseits spezifische Konjunkturen der De-/Thematisierung der Ost|West-Differenz, die etwa mit Wahlen oder besonderen Ausbrüchen von (rechter) Gewalt verknüpft werden (vgl. Kopplin/Jacobs 2025). Die Forschung dazu und die wissenschaftlichen Debatten verbleiben andererseits vornehmlich im Kontext der Zeitgeschichte sowie der Sozial- und Politikwissenschaften (vgl. z. B. Böick/Goschler/Jessen 2020; Matthäus 2025) und sind von spezifischen Auslassungen gekennzeichnet (methodologischer Nationalismus, Fokus auf etabliert(er)e Akteur:innen, postsozialistische Perspektiven) (vgl. Heft 2020; Haag 2024). Diese Ansätze sind bisher kaum in die Erziehungswissenschaft übersetzt worden, sodass eigenständige Perspektiven auf Ost|West-Differenzverhältnisse derzeit noch ausstehen. Dabei ist die Stärke der Erziehungswissenschaft, detaillierte Analysen subjektiver Erfahrungen und kollektiver/gesellschaftlicher Erfahrungsräume sowie intergenerationaler Aushandlungen in den Blick zu rücken. Dies kann wichtige Impulse zur Debatte liefern.

Wir gehen davon aus, dass es notwendig ist (auch historisch) zu erforschen und systematisch bzw. systematisierend darüber zu reflektieren, wie Bildung und Erziehung in intergenerationalen Aushandlungen an unterschiedlichen Sozialisationsorten, wie z. B. Kindergarten oder Schule, stattfinden, wie dabei Ost|West-Differenzverhältnisse eine Rolle spielen und wie diese thematisiert, gestaltet und reflektiert werden, etwa in biographischen Erzählungen. Wir fragen nun, wie verschiedene erziehungswissenschaftliche Gegenstände – Generationenverhältnisse, Bildungsinstitutionen und -professionen, milieuspezifische Erfahrungsräume, Subjektformen und Subjektivierungsprozesse – in Ost|West-Differenzverhältnisse eingebunden sind und diese damit hervorgebracht werden. Wie und an welcher Stelle trägt Erziehungswissenschaft zur (Re-)Produktion spezifischer Ost|West-Differenzverhältnisse bei? Welchen Beitrag kann und sollte sie in diesem Zusammenhang leisten? Welche Erkenntnismöglichkeiten liegen in einer erziehungswissenschaftlichen Forschung zu Ost|West-Differenzverhältnissen?

Um diesen Fragen weiter nachzugehen, das Feld zu erkunden und zu systematisieren, sind Beiträge zu folgenden erziehungswissenschaftlichen Gegenständen im **Kontext von Ost|West-Differenz** gewünscht:

- Generationenverhältnisse
- (Transformation von) Erziehungs- und Bildungsinstitutionen (Professionen, Aktanten und Praktiken)

- (Leerstellen der) Erinnerung, Transformationsnarrative
- Biographische Erinnerungen
- Differenztheoretische, intersektionale und postkoloniale Fragestellungen zu Ungleichheit
- Bildung, Demokratie, Macht
- ...

Die Abstracts sollen ca. eine A4-Seite umfassen und bis zum **30.04.2026** an **ost-west-differenz@paedagogik.uni-halle.de** gesendet werden. Das Programm wird durch die Mitglieder des Netzwerks zusammengestellt. Geplant sind Einzelvorträge im Umfang von 20 Minuten. Die Rückmeldung erfolgt bis zum **05.06.2026**.

Die Tagung wird vom Netzwerk „Ost|West|Differenz in der Erziehungswissenschaft“ ausgerichtet; dieses hat sich im Jahr 2025 konstituiert und arbeitet als ein bundesweiter Forschungsverbund von Erziehungswissenschaftler:innen zusammen, die in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft, der Schul-, Unterrichts- und Professionalisierungsforschung, der Lehrer:innenbildung(sforschung), der Migrationspädagogik, der Kindheitsforschung, der Sozialpädagogik, der politischen Bildung und der historischen Bildungsforschung verortet sind. Im Zentrum der Zusammenarbeit steht die Frage, inwiefern Ost|West-Differenzverhältnisse eine – unterschätzte – Differenzkategorie erziehungswissenschaftlicher Forschung darstellen.

Organisation der Tagung: Martin Kriemann (Halle/Trier), Marian Laubner (Halle), Anne Lill (Jena), Manuel Peters (Chemnitz), Sabine Reh (Berlin)

## Literatur

Böick, Marcus/ Goschler, Constantin/ Jessen, Ralph (Hrsg.) (2020). Jahrbuch Deutsche Einheit 2020. Ch. Links.

Geißler, Cornelia (Hrsg.) (2026). Der Westen. Eine ostdeutsche Empfindung. Kanon.

Haag, Hanna/Hilmar, Till (2024). Erinnerung des Umbruchs, Umbruch der Erinnerung. Die Nachwendezeit im deutschen und ostmitteleuropäischen Gedächtnis. Springer VS.

Heft, Kathleen (2020). Die Migrantisierung der Ostdeutschen? Im Gespräch mit Naika Foroutan. In: Lierke, Lydia/Perinelli, Massimo (Hrsg.). Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive. Verbrecher Verlag, S. 451–468.

Kopplin, Martin/Jacobs, Olaf (2025). Es ist kompliziert... Der Osten in den Medien. Datenerhebung zur Presseberichterstattung über Ostdeutschland von der Wiedervereinigung bis heute – Eine Analyse im Rahmen des gleichnamigen MDR-Projekts, URL: <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/dossier-ostdeutschland-in-den-medien-100.html>

Matthäus, Sandra (Hrsg.) (2025). Der andere Blick auf »den Osten«. Zum Paradigmenwechsel in der Ostdeutschlandforschung. transcript.

Mau, Steffen (2024). Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt. Suhrkamp.

Oschmann, Dirk (2023). Der Osten: eine westdeutsche Erfindung. Ullstein.